

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 67.

Altenstaig, Dienstag den 10. Juni.

1884.

### Die Verfassungsrevision in Frankreich.

Nachdem das Ministerium Ferry durch die glückliche Beendigung der Tongking-Expedition seine Stellung nicht unerheblich verstärkt hat, geht es daran, auch ein Versprechen einzulösen, das noch Gambetta seinen Landsleuten gegeben, an dessen Erfüllung ihn aber sein frühzeitiger Tod verhinderte. Die Verfassung des Landes soll „revidiert“ werden und die französische Deputiertenkammer ist eben dabei, die diesbezügliche ihr von der Regierung gemachte Vorlage zu bearbeiten.

In Frankreich erhitzen sich in dieser Frage die Gemüter für und wider; den Radikalen ist die vorgeschlagene Revision noch lange nicht umfassend genug — den monarchistischen Parteien ist sie viel zu weitgehend. Wenn man die Angelegenheit mit dem unparteiischen Blick eines Nicht-Franzosen betrachtet, so kommt man einfach zu dem Urteil: „Viel Lärm um nichts.“

Ferry schlägt nemlich in erster Linie vor, die im Jahre 1875 angenommene republikanische Verfassung dahin zu ergänzen, daß die Bestimmung aufgenommen werde: eine etwaige Revision der Verfassung dürfe sich nie auf die republikanische Staatsform erstrecken. Damit wird der Grundsatz ausgesprochen, daß die Republik als Staatsform für immer dem Streite der Parteien entrückt und ihre Zweckmäßigkeit eigentlich gar nicht mehr Gegenstand einer Streitfrage werden kann. Was ist damit aber praktisch gewonnen? So gut wie nichts. Die monarchistischen Parteien werden dadurch in Frankreich nicht verschwinden, höchstens würde es der Regierung möglich sein, ihrer vor der Hand aussichtslosen Agitationen mit größerer Energie entgegenzutreten zu können. Aber jene Parteien würden gewiß nicht die Hoffnung aufgeben, daß das allgemeine Stimmrecht sich einmal für sie ausprechen werde. Die Republik braucht nur einmal ein größeres Unglück in auswärtigen Unternehmungen zu haben, dann kann leicht ein rapider Umschwung in der öffentlichen Meinung des Landes eintreten. Es ist kaum nötig, daran zu erinnern, daß das Plebiszit, welches Napoleon der Dritte im Anfange des Jahres 1870 veranstaltete, eine überwältigende Mehrheit für sein Regierungssystem ergab, während acht Monate später, nach dem Tode von Sedan, sich keine Hand erhob, um den zusammenstürzenden Kaiserthron zu stützen.

Sollte sich daher jemals für Deputiertenkammer und Senat eine nicht-republikanische Mehrheit zusammenfinden, so hat jene neu aufzunehmende Bestimmung für die Republik auch keine schützende Kraft. In Zeiten hochgehender politischer Erregung setzt man sich leicht über Strupel hinweg, die in ruhigen Zeiten ein Verfassungsbruch erzeugt.

Der Senat, in welchem die alten, bedächtigen Herren sitzen, soll gleichfalls eine völlige Umwandlung erfahren. Senatoren auf Lebenszeit sollen nicht mehr ernannt werden; die Mandate der Senatsmitglieder sollen nur neun Jahre laufen. Die ganze Körperschaft soll eine mehr demokratische Grundlage erhalten. — Bei Dichte besetzen, zeigen auch diese Änderungen keinen praktischen Wert. Mit ganz geringen Ausnahmen hat sich der Senat stets der Deputiertenkammer gegenüber recht gefügig gezeigt und nur in wenigen Fällen ernstlichen Widerstand geleistet.

Der dritte Vorschlag geht dahin, daß der Senat in eiligen Finanzangelegenheiten nicht mehr mitsprechen soll; darauf wenigstens geht der Antrag aus; daß der Senat die Finanzvorlagen nur einfach ablehnen oder annehmen,

aber keine Änderungen oder Streichungen an den Finanzvorlagen vornehmen dürfe. Hier muß man sich gegenwärtig halten, daß anfangs vorigen Jahrs die Deputiertenkammer es war, welche die Kredite für eine französische Expedition nach Aegypten ablehnte.

Der letzte Änderungsvorschlag geht dahin, daß die öffentlichen Gebete bei Eröffnung der Parlamentssession in Wegfall kommen sollen, weil dieselben „den Ideen der modernen Gesellschaft zuwider“ sind. Das steht fast so aus, als ob man die monarchisch und clerikal gesinnten abstricheln wollte. Jedenfalls gibt die Regierung diesen dadurch eine Waffe gegen sich in die Hand, die unter Umständen bei den Wahlen auf dem Lande sehr gefährlich werden kann!

### Tagespolitik.

Der Prinz Wilhelm von Württemberg ist nach London gereist. Ein Gerücht bringt diesen Ausflug mit dem Projekte der Wiederwahlung des Prinzen in Zusammenhang, und es wird die jüngste Tochter der Königin von England, Prinzessin Beatrice, als die künftige Braut und Gemahlin des seit dem 30. April 1882 verwitweten Prinzen bezeichnet.

Die diesjährigen Uebungsreisen des großen Generalstabes unter Moltes Führung sollen Ende August beginnen und werden sich wahrscheinlich auf das Gebiet des Schwarzwaldes erstrecken.

Die Auswanderung aus Deutschland hat auch im Monat April die vorjährige Höhe überschritten; es sind in diesem Monat 28391 gegen 27338 Personen im gleichen Monat des Vorjahres ausgewandert. Im ganzen sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres 58073 Personen gegen 55629 im Vorjahre ausgewandert.

Die Rückkehr des Reichskanzlers von Friedrichsruh nach Berlin wird zum 8. d. erwartet. Wie es heißt, gedenkt sich Fürst Bismarck recht lebhaft an den wieder beginnenden Reichstagsverhandlungen, namentlich bei den Beratungen der Unfallversicherung, zu beteiligen.

In der Kapstadt waren seit einiger Zeit Gerüchte verbreitet, die deutsche Regierung beabsichtige in Afrika Strafkolonien anzulegen. Der Zweck dieser englischerseits geflüstert ausgesprochenen Gerüchte ist klar, sie soll gegen die deutsche Niederlassung in Angra Pequena und eventuell andere Kolonialanlagen eine Bewegung in Südafrika hervorrufen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zerstückt nun das Gewebe, indem sie diese Gerüchte für vollständig erfunden erklärt.

Von den Urhebern der Dynamit-Explosionen in London ist noch immer keine Spur gefunden, woraus die Polizei schließt, daß nur ein paar Personen an denselben beteiligt sein können. Eine Belohnung zur Auffindung der Missethäter ist noch nicht ausgeschrieben worden. Das königliche Schloß wird jetzt sehr strenge bewacht. Die Wachen wurden verdoppelt und patronillieren jetzt bei Tag und Nacht beständig auch längs der Außenmauern. Verdächtig aussehende Personen, die sich dem Schlosse nähern, werden ohne weiteres angehalten und haben eine scharfe Durch- und Untersuchung zu bestehen.

Das immer weitere Vordringen Russlands in Zentral-Asien macht nun doch in England unruhiges Blut. Seit der Meldung von der Einnahme der persisch-afghanischen Grenzstadt Serakh, vergeht in England wohl kein Tag, an welchem in öffentlichen Versammlungen und in der Tagespresse das Thema vom Vordringen Russlands gegen Indien nicht zum Gegen-

stand ernster Besprechungen gemacht wird. Fast täglich erscheinen in den „Times“ Zuschriften von hervorragenden Männern, worin Vorschläge gemacht werden, in welcher Weise England diesem unaufhaltamen Vordringen Russlands in Zentralasien einen Damm setzen könne.

Die russische Kriegsschädigungsfrage taucht aufs neue auf. Die Pforte, welche sich verpflichtete, jährlich 7500000 M. zu zahlen, verpfändete gewisse Einkünfte, die, wie berechnet wurde, ein Viertel über diesen Betrag liefern sollten. Boriges Jahr ergaben diese Einkünfte aber infolge eines neuen Einziehungssystems, der niedrigen Getreidepreise zc. nur etwa ein Drittel des berechneten Einkommens. Der russische Botschafter bei der Pforte hat diese nun um Ueberweisung weiterer Einkünfte behufs Deckung der Rückstände ersucht.

In dem zwischen Serbien und Bulgarien ausgebrochenen Konflikt wegen Grenzverletzungen, der einen sehr ernsten Charakter anzunehmen drohte, hat sich die Stupschina einstimmig mit der von der Regierung beobachteten energischen Haltung einverstanden erklärt.

Die Nachrichten aus dem Sudan lauten widersprechend; einige Berichte melden, daß der neue Mahdi großen Anhang gewinne und die Angriffsfähigkeit seines älteren Nebenbuhlers lähme — andere Meldungen dagegen besagen, der alte Mahdi rüde jetzt selber gegen Kartum vor und Gordon werde sich nicht mehr lange halten können.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 9. Juni. Bei außerordentlich zahlreichem Besuch, namentlich waren viele Landleute von der Umgegend anwesend, fand gestern nachmittag in der hiesigen Stadtkirche das Missionsfest statt. Nach einleitendem Kirchenchor- und Gemeindegesang nahm Herr Stadtpfarrer Mezger zuerst das Wort zu einem innigen Gebet. Hierauf trat Herr Missionar Gubmann (Sohn des früheren Pfarrers Gubmann von Altenstaig Dorf) aus China auf. Dieser führte zuerst aus, daß die Heidenvölker leider noch in großer Verblendung seien; auch über China herrsche noch großes Dunkel, obwohl die Chinesen ein sehr gebildetes Volk sein wollen, aber gerade in dieser Einbildung bestehe ihre große Verblendung. Redner schilderte nun die Umstände, unter welchen die erste Christengemeinde in China gegründet wurde. Von dieser Christengemeinde aus, welche auf der englischen Insel Hongkong ihren Sitz habe, wurden plangemäß Stationen und von diesen aus Zweigstationen gegründet, und es bestehe bekanntlich bis jetzt eine schöne Anzahl solcher Stationen. Auf einer derselben ist Redner 10 Jahre lang thätig gewesen und aus den gemachten Erfahrungen schilderte derselbe das Leben und Treiben der Chinesen in ausführlicher Weise. Als dritter Redner trat Herr Missionar Kopp auf, der seit 6 Jahren in Westafrika gewirkt hat und erst vorgestern wieder in seiner Heimat (Egenhausen) eingetroffen ist. Als er die Reise nach jenem Land gemacht habe, seien noch drei Missionare und die Braut eines vierten Missionars mit ihm gereist, von diesen ruhen zwei Missionare längst in Afrikas Erde und der dritte sei schwer krank, die Braut aber als eine Witwe heimgekehrt. Nur ihm sei es vergönnt seine Heimat mit seiner Familie wohlbehalten wiederzusehen und er könne es deshalb nicht unterlassen, dafür Gott zu rühmen und ihm zu danken. Nachdem Redner noch mehrere interessante Mitteilungen von seiner Wirkungsstation gemacht, führte er ferner aus, daß es ein Hauptbestreben der Mission sei, schwarze Lehrer und

schwarze Pastoren heranzubilden, damit den Eingeborenen das Evangelium durch Eingeborene gepredigt werde, welche nach und nach ganz für die Missionare eintreten sollen, so daß nicht mehr so viele Menschenleben geopfert werden müßten. Der Herr Redner hob dann noch hervor, daß die Arbeit der Mission nicht vergeblich sei, sondern daß man von großen Erfolgen reden könne: denn das Heidentum, an welchem die Mission so kräftig arbeite, wanke bedeutend. Redner schloß mit herzlichem Gebet und dem Wunsche, daß alle Heiden endlich bekehrt werden möchten. Zum Schluß trat der beliebte Kanzelredner Dr. S u n d e r t aus Calw auf und wies durch Zahlen nach wie viele Heiden im letzten Jahr in den verschiedenen Heidenländern getauft worden seien: In Westafrika seien es deren 619; in China 208; in Indien 171. Mit einem ergreifenden Gebet schloß die schöne Feier.

Im Unterland, wo es 4—5 Wochen lang nicht geregnet hat, hat sich letzter Tage endlich ein ersehnter Regen eingestellt und ist in so reichem Maße niedergegangen, daß Alles mit neuem Mut befeelt ist. Der Dinkel, welcher wie man zu sagen pflegt, schon eine Weile „in den Hosen steckt“, kann nun schossen und die übrigen vielfach gelb gewordenen Gewächse können nun ebenfalls wieder Fortschritte machen. Da der Barometerstand ohnehin noch mehr Regen verspricht, so dürften die Fluren für einige Zeit mit Feuchtigkeit versehen werden.

In Freudenstadt war der Fremdenandrang über die Pfingstfeiertage ein ganz außerordentlicher. Die Gasthöfe reichten zum großen Teil nicht mehr aus, es mußten Privatwohnungen in Anspruch genommen werden. Der Hauptstrom der Touristen ging ins Rurgthal, auf den Kniebis und nach Rippoldsau.

In Wildbad betrug die Zahl der bis jetzt daselbst angekommenen Kurgäste am 3. ds. bereits 710 gegen 589 im Vorjahr.

Stuttgart, 6. Juni. Während der Manöver werden dieses Jahr diejenigen Truppen, welche den Feind darstellen, an Stelle der seither als Abzeichen getragenen Keisigzweige am Helm, einen weißleinen Helmbezug, welcher die obere Hälfte des Helmes deckt, die Spitze aber frei läßt, tragen.

Stuttgart, 6. Juni. (Zur Frage der Haussteuerbestimmung.) Diese seit über 20 Jahren bei uns im Landtag und in öffentlichen Versammlungen erörterte Frage hat sich neuerdings dahin abgeklärt, daß fast allseitig die Heranziehung der Hausierer zu der Steuer für ihren Gewerbebetrieb — nach deren Gesamtbetrag für den Staat, die Amtskorporationen und die Gemeinden — als eine zu niedrige anerkannt wird, daß sie insbesondere im Mißverhältnis zu der Belastung des stehenden Gewerbebetriebs und der Einträglichkeit des umherziehenden Betriebs steht und es sich deshalb empfiehlt, sowohl die in Württemberg als die außerhalb Württembergs wohnhaften Hausierer neben ihrer Heranziehung

zu den Gemeinde- und Amtskorporationssteuern am Wohnsitz bezw. am Orte, wo sie innerhalb Württembergs ihre Gewerbe beginnen, noch außerdem in jedem andern Oberamtsbezirk, in welchem sie ihr Gewerbe betreiben, zu einer in die Amtskorporationskasse fließenden Steuer heranzuziehen. Dieselbe wäre vor Beginn des Gewerbebetriebs im Bezirk an den Amtspfleger oder einen Gemeindepfleger irgend einer Gemeinde für Rechnung der Amtspflege zu bezahlen, und fragt sich nun, ob dieselbe etwa zu bestehen hätte in einer Quote der von dem betr. Hausierer von seinem Gewerbebetrieb bezahlten Staatssteuer oder in fixen Beträgen, die sich nach der Höhe der Staatssteuer des betr. Hausierers abmessen (bezw. mit welchen Beträgen und Abstufungen, z. B. für Hausierer mit einer Staatssteuer bis zu 3 Mark in einem Betrage von 50 Pfg., für Hausierer mit einer Staatssteuer von 3 Mark bis zu 10 Mark in einem Betrag von 1 Mark). Hierüber wurden höheren Orts in den letzten Tagen die Handelskammern und Gewerbevereine zur Begutachtung veranlaßt. Dieselben haben sich zugleich noch weiter auch über die Nebenpunkte zu äußern, a) ob einzelne Arten des Hausierbetriebs von dieser besonderen Steuer an die einzelnen Amtskorporationen, in deren Bezirk der Betrieb stattfindet, zu befreien wären und zutreffenden Falls, welche Arten, b) ob den Oberämtern die Befugnis eingeräumt werden sollte, einzelnen Hausierern wegen besonderer Verhältnisse, insbesondere wegen Dürftigkeit und Erwerbsbeschränktheit, diese besondere Steuer je für ihren Bezirk nachzulassen. Die in solcher Gestalt beabsichtigte Steuerausgleichung würde die Ursache vielfacher Unzufriedenheit auf Seite des Kleingewerbs und Detailhandels aus dem Wege räumen, wenngleich sonstige Erfahrungen z. B. mit der vor 5 Jahren in Bayern eingeführten Höherbesteuerung beweisen, daß auch mit letzterer die allgemeine Frage der Einschränkung des Hausierbetriebs, und zwar wegen ihres Zusammenhangs mit der Konkurrenzverschärfung auf allen gewerblichen Gebieten nicht zur Ruhe kommen wird.

Stuttgart, 5. Juni. Der Rechenschaftsbericht des „Württ. Schullehrerunterstützungsvereins“ pro 1883 konstatiert wieder ein sehr günstiges Resultat. Die Zahl der Bittgesuche betrug 249, welche mit 5990 Mark Gewährung fanden. Unterstützt wurden 28 Waisen, 200 Wittwen und 21 Lehrer. Auch der „Neue Unterstützungsverein für Lehrer“ in Ulm, der auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruht, veröffentlicht einen sehr günstigen Bericht pr. 1883. Die Zahl seiner Mitglieder ist auf 823 gestiegen. Unterstützt wurden 74 Wittwen mit 80 Halb- und 8 Ganzwaisen mit 4583 M. Das Vereinsvermögen beträgt 25 343 Mark und hat um 936 Mark zugenommen.

Vorausichtlich erscheinen am 4. Juli in Stuttgart und am 13. Juli beim Sängerkongress in Ulm viele Schwaben aus Amerika. Bereits hat eine große Anzahl derselben, die

noch nicht im Pankeetum aufgegangen sind und auch nicht aufgehen werden, die Reise in's Heimatland angetreten.

Letzter Tage kam ein der Irrenanstalt Pfullingen entsprungener Pflegling vor das Justizministerialgebäude in Stuttgart und begehrte vom Portier Einlaß, da er nun einmal zu sehen verlange, ob er Anstellung bekomme oder nicht. Der Klugheit und Ruhe des Portiers gelang es, den kranken Mann unter verschiedenen Vorspiegelungen betreffs seines Vorhabens in den Spital zu bringen, woselbst der „Bittsteller“ Anstellung fand.

Ein Vorarbeiter beim Eisenbahnbau in der Nähe von G h l e n b o g e n (im Kinzigthal), der zur Ausbezahlung von Arbeitern eine beträchtliche Summe Geldes erhalten hat, ist mit diesem verduftet.

Kottweil, 5. Juni. Heute Mittag wurde der Gerichtsdieners am hiesigen Amtsgericht nicht wenig überrascht, als ihm sein Gehülfe die Meldung erstattete, eine Arrestantin habe geboren und zwar zwei kleine Weltbürger auf einmal. Die Mutter ist die Eva Maria B e l s e r von B e s e n f e l d, die ihren Mann mit einem vergifteten Pfannkuchen aus dem Leben schaffen wollte und wegen dieser zärtlichen Absicht sich nächstens vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten haben wird. Eines der Kinder ist gleich nach der Geburt gestorben.

Ulm, 5. Juni. Gestern Abend sprang das 11jährige Töchterchen des Schneiders L. auf dem Kreuz am Durchbruch vor dem Zundelthorle in selbstmörderischer Absicht in die dort angebaute Blau, wurde aber von in der Nähe beschäftigten Arbeitern bemerkt und wieder herausgezogen. Das Mädchen hat, man möge sie doch ihrem Schicksal überlassen, sie wolle nicht gerettet sein. Nach den gepflogenen Erhebungen scheint Furcht vor Strafe für eine an einem andern Kinde begangene Unart die Ursache des Schrittes gewesen zu sein.

In J u m e n t a d t, Allgäu, ist der Stadtschreiber durchgebrannt, nachdem sich der ihm als Geldsammler beigegebene Polizeidieners erhängt hatte. Ein Defizit von etwa 300 M. in der Stadtkasse soll die Ursache gewesen sein. Sicher hätte sich wegen einer solchen Bagatelle ein anderer Ausweg finden lassen.

Waldsee, 6. Juni. Einen wohl etwas zu späten Geldfund machte dieser Tage ein Bürger zu Weitprechts. Derselbe wollte seinem Sohne mit dem Tabaksbeutel des Großvaters ein Präsent machen und siehe da! — bei dessen Oeffnung fand sich darin ein Fünzig-Guldenschein vor.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Vor einigen Tagen wurde bei einem Rinderverkauf im Bermaringer Wald der Leichnam eines neugeborenen Kindes in ein Kissen gewickelt, zwischen den Ästen einer Eiche liegend und schon von Ungeziefer angefressen aufgefunden. Der Gensdarmarie gelang es, die unnatürliche Mutter zu ermitteln und festzunehmen.

## Die schwarze Kugel.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Dänischen von Erik Bögh von Wils. Lange.

(Fortsetzung.)

Ich betellige mich nicht an dem Abschiedsdiner; aber es versteht sich von selbst, daß die Männer, die mich in unaussprechlichen Geschäften fortgereist glauben, nicht erfahren dürfen, daß ich zu Hause eine Gesellschaft gegeben oder eine Vergnügungstour aufs Land gemacht habe. Soweit möglich, mache ich deshalb Deine Worte zu Wahrheit und reise heute nachmittag wirklich fort.“

„Du reifest?“

„Ja.“

„Bloß um mir zu trosten! Gut, ich reise mit.“

„Das wäre unpassend, da Du Fremde zu Dir eingeladen hast, und Dein Vater Dich heut abend erwartet.“

Die lyrische Szene, welche sich an dies Gespräch knüpfte, will ich im einzelnen nicht schildern. Weinen und Schluchzen, Lantengeheul und eine Menge Hornesausbrüche, Anspielungen und Beschuldigungen, die ein Ghemann zur Not einmal, aber nicht zweimal dulden darf, bildeten den Schluß dieses Konzerts! Wie gesagt, ich reiste.

Als ich abends wieder heimkehrte, war das Haus leer. Es ward Mitternacht, und noch immer lehrte niemand zurück; es ward Morgen und Mittag — nicht einmal eine Tante ließ sich blicken. Der Abend kam und verging — ich promenierte noch immer allein in meiner großen Wohnung umher. Am folgenden Tage fuhr ich hinaus nach der Wohnung meines Schwiegervaters.

Dort sah es fast ebenso leer aus, wie bei mir. Die Damen, welche sich sonst immer in dem kleinen schönen Garten vor dem Hause

aufzuhalten pflegten, hatten bei meiner Ankunft vermutlich voll Schrecken die Flucht ergriffen. Mein Diener war der Einzige, der mich empfing. Er hatte mir nichts anderes zu sagen, als daß mein Herr Schwiegerpapa mich eine Treppe höher in seinem Kabinet erwarte.

Ich merkte sofort, daß man mich wirklich erwartet hatte; denn die Rede, mit der ich empfangen wurde, trug unverkennbare Spuren gründlicher Vorbereitung. Sie bestand in einer neuen Behandlung des unerschöpflichen Themas von einem außerordentlichen und unverdienten Glück und schloß mit prophetischen Worten. Darauf folgte mein Sündenregister, und endlich ward für Recht erkannt:

Ich hatte ihr reumütige Abbitte zu thun, und ihm das heilige Versprechen zu geben, mich in Zukunft zu bessern.

Mehrmals machte ich den Versuch, zu Worte zu kommen; aber jedes Mal donnerte er mir ein: „Laß mich ausreden!“ zu — mit einer Heftigkeit, die mich fast in einen Schlaganfall zu verwandeln drohte. Die Rede war einstudiert: es durfte mir nicht eine Silbe davon geschenkt werden.

Als er fertig war, erzählte ich ihm den wahren Zusammenhang der Sache.

Meine Erklärungen und Versicherungen beruhigten ihn zwar einigermaßen, aber ganz zu befriedigen vermochten sie ihn durchaus nicht: Ich verstände ein so zartes feines Wesen, wie Flora, nicht zu behandeln; ich hätte gar zu viel Wesens gemacht von einem unschuldigen Kinderstreich, und wie sehr ich meine Aufführung auch zu bemänteln suchte, in der Hauptsache hätte ich jedenfalls Unrecht; Flora lüge nicht und die Tanten ebenfalls nicht, und die hätten meine Worte ganz in demselben Sinne aufgefaßt, wie sie. Indes, da das Ganze nicht so böse gemeint gewesen, wie es gesagt sei, wolle er sehen, ob er sie dazu bewegen könne,

Die Haushälterin eines Schullehrers in Bondorf, eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau, wurde wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet und an das Amtsgericht Herrenberg eingeliefert.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Ueber den Verrat Krasszewski's soll sich der Kaiser nach dem „Sturzer Warschawski“ zu einem ihm nahestehenden Würdenträger dahin geäußert haben, daß man die polnische Nation nicht dafür verantwortlich machen könne, daß ihr verherrlichter Dichter Agent der französischen Regierung war. Während unseres Krieges mit Frankreich haben die polnischen Soldaten und Offiziere tapfer in den Reihen des deutschen Heeres gegen die Franzosen gekämpft. Allein es wäre darum falsch zu sagen, daß die polnische Nation uns im Krieg gegen die Franzosen geholfen habe. Man muß sich hüten zu generalisieren.

Berlin, 7. Juni. Die Transvaaldeputation ist heute Morgen eingetroffen und am Bahnhofe von dem Geh. Legationsrat v. Ruffenow empfangen worden. Sie wurde in königlichen Hofequipagen nach dem Hotel Kaiserhof geleitet.

Zu dem Wert vom „Recht auf Arbeit“ schreibt man der „Freisg. Btg.“: „Für uns Landwirte ist das ein böhmisches Dorf. Uns thäte ein anderes Recht not, ein Recht auf Arbeiter. Brauchbare Leute zu den landwirtschaftlichen Arbeiten werden jährlich seltener. Was das Militär und die Auswanderung nicht absorbiert, das geht den Städten zu. Ganz besonders aber wenden sich die jungen Mädchen den Städten zu, so daß tüchtige Bauernmägde ganz selten zu erhalten sind.“

Neustettin. Anlässlich der letzten hier vorgekommenen Ruhestörungen und Ausschreitungen ist gegen fünf Personen die Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben worden und sind zwei derselben der Mädelführerschaft dabei beschuldigt.

Nathenow. Eine der jetzt immer seltener werdenden sogenannten „Bauernhochzeiten“ wurde am Dienstag hier gefeiert. Während der dreitägigen Dauer derselben wurden verzehrt: anderthalb Zentner Fische, 17 Zentner Fleisch, 1 Rind, 2 Schweine, 4 Kälber, 60 Hühner, 8 Ztr. Weizen- und 2 Ztr. Roggenmehl. Für die nötige „Feuchtigkeit“ wurde durch etwa 13 Tonnen Bier und 50 Liter Branntwein gesorgt.

Mühlhausen. Vor einigen Wochen wurde der Deserteur Duba, der in Deutschland einige Jahre Festungshaft abgesehen und dann nach Frankreich entflohen und von Belfort nach Mühlhausen zurückgekehrt war, verhaftet, und, als dem Militärverbände angehörend, in das Lazarett zu Mühlhausen gebracht, wo eine besondere, mit Eisengittern versehene Zelle ihn aufnahm. Ein Sicherheitsposten wurde ihm vor die Thür seiner Zelle gestellt. In der Nacht zum Samstag war der Vogel ausgeflogen. Mittels des Schlüssels hatte er das

Schloß seiner Zelle losgeschraubt; ein Sprung über die Mauer und er war im Freien. Jedemfalls wird er sich nach der französischen oder schweizerischen Grenze gewandt haben.

### Ausland.

Neapel. Kaum ist der Massenmörder Misdea zum Tode verurteilt, als schon wieder ein ähnlicher Mord verübt worden. Der Karabinier Marino war von seinem Vorgesetzten, namens Tognini, mit Kasernenarrest belegt worden. Er meldete sich hierauf krank und als ihn sein Vorgesetzter am andern Morgen fragte, wie es ihm gehe, erwiderte er, daß der Doktor noch nicht gekommen sei. Kaum hatte ihn jedoch Tognini den Rücken gewendet, so krachte ein Schuß und der Arme stürzte mit zerschmettertem rechten Arm und durchschossener Brust mit einem Schmerzensschrei zu Boden. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch ergriffen und ins Gefängnis geführt, wo er ein volles Geständnis ablegte. Der schwer verwundete Tognini, der erst 25 Jahre alt ist, wurde in das Spital getragen, wo er bald darauf unter gräßlichen Schmerzen den Geist aufgab.

Ein Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen, Prinz Friedrich Wilhelm von Hanau, Graf v. Schaumburg, ist in Paris zur katholischen Kirche übergetreten.

Paris. Die 25jährige Gattin des Bürgermeisters von Saint-Vincent, Frau Helene Petit, war schon lange Zeit mit Liebeswerbungen seitens des Gutbesizers Barlan belästigt worden. Dieser Tage machte Frau Petit eine Promenade, als plötzlich Barlan auf sie sprang und rief: „Willst Du mir angehören oder nicht?“ Die Bürgermeisterin wich mit einer verächtlichen Geberde zurück, Barlan riß ein Messer aus der Tasche und führte fünfzehn tiefe Stiche nach der Brust der unglücklichen Frau, die mit dem Wehrufe: „O, mein Gatte!“ tot zusammenbrach. Darauf stürzte Barlan auf das in der Nähe befindliche Bahngelände und warf sich dem heranbrausenden Sitzzuge entgegen, wo er im selben Augenblicke den gesuchten Tod fand.

Kopenhagen. Der dänische Dampfer „Nordsiden“ ist in der Nähe von Vissabon infolge einer Explosion gesunken; der Maschinenmeister büßte durch die Explosion das Leben ein, während die übrigen Mannschaften unversehrt gerettet wurden.

London, 6. Juni. In Betreff des Empfanges der russischen Kaiserin in Berlin bemerkte die „Times“, daß dieser Empfang den Charakter einer politischen Demonstration angenommen habe. Vor kurzem habe es den Anschein gehabt, als ob Rußland und Deutschland im Begriffe wären, offen in Kampf zu geraten. Der Hauptgrund, daß die drohenden internationalen Streitigkeiten, welche jüngst den Kontinent beunruhigten, verschwunden seien, liege in dem Bewußtsein der Hülfsmittel Deutschlands, wel-

ches zu stark sei, um Drohungen aufkommen oder sich Furcht einzujagen zu lassen.

In Amerika ist der Bankcrash, wie man glaubt, jetzt zum Stillstand gekommen, nachdem sich die Verluste auf mehr wie 300 Millionen Dollars beziffern. Doch darf nicht vergessen werden, daß es sich dabei vielfach um bloße fiktive Werte handelt und kann daher der deutsche Kapitalist nie eindringlich genug ermahnt werden, bei Anlegung seiner Kapitalien in amerikanischen Werten, namentlich Eisenbahnwertpapieren, die größte Sorgfalt obwalten zu lassen.

Chicago, 7. Juni. Die Ballottage der Nationalkonvention dauerte den ganzen Tag. Bei der vierten Abstimmung erhielten Blaine 574, Arthur 207, Edmunds 41, Hawley 15, Logan 7, Lincoln 2 Stimmen. Die Ernennung Blaine's zum Präsidentschaftskandidaten erfolgte einstimmig; zum Vizepräsidentschaftskandidaten wurde Logan ernannt.

(Amerikanisches.) Eine in Albany wohnende deutsche Frau, welche durch den Verlust ihres Bankbuchs wahnstarrig geworden, tötete fünf ihrer Kinder und warf sich mit ihrem sechsten Kinde in den Armen, vor einem vorüberfahrenden Bahnzuge auf die Schienen. Mutter und Kind wurden zermalmt. — Eine Wasserhose ertränkte 10 Personen in einer Heerdenstation bei Colorado. — Das Segelschiff „Confederate“ mit einer Besatzung von 79 Personen ist in der Bucht von Notre Dame vom Eise eingeschlossen. Die Lage des Schiffs gibt zu großen Besorgnissen Anlaß, Hilfe wird abgefordert.

### Vermishtes.

(Probat.) „Sie wissen nicht, wie sehr ich in letzter Zeit an Gedächtnischwäche leide.“ — „'s gibt nur ein Mittel, ihr Gedächtnis dauernd zu kräftigen. Leihen Sie mir hundert Gulden: Gläubiger haben ein gutes Gedächtnis.“

(Aus der Instruktionstunde.) Unteroffizier: „Warum soll der Soldat seine Vorgesetzten schon von Weitem auf der Straße erkennen?“ — Rekrut: „Damit man bei Zeiten in eine Querstraße einbiegen kann!“

(Boshafte Motivierung.) „Wünschen Herr Landesgerichtsrat vielleicht, daß ich meine Forderung an die Hinterlassenschaft des Herrn Müller beide?“ — „O, das ist durchaus nicht nötig, Herr Doktor, der Tod des Herrn Müller beweist zur Genüge Ihren ärztlichen Bistand.“

(Ein kleiner Mangel.) „Nun, haben Sie die Wohnung gesehen? Gefällt Ihnen, nicht wahr?“ — Mieter: „Jawohl, nur vermisse ich unter dem sonstigen Zubehör den Stall.“ — Hausbesitzerin: „Den Stall? Wozu denn einen Stall?“ — Mieter: „Um den Esel hineinzusperren, der für das viele Geld, das Sie für die Wohnung verlangen, diese mietet!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer in Altenstaig

alles zu vergessen und zu verzeihen: sie sei ja so herzensgut, daß es mich nur einige freundliche Worte kosten würde, um sie zu verzeihen.

„Darauf soll es mir nicht ankommen“, versicherte ich. Ihr Verhalten hätte ich ihr sofort vergeben, und ich wollte hoffen, sie habe bei näherem Nachdenken eingesehen, daß ich mir keinerlei Vorwürfe zu machen hätte.

Mit diesem Bescheid gieng der Alte hinein zu Flora, die „sich nicht wohl fühlte“, und ich begab mich hinunter ins Gartenzimmer, um ihr Erscheinen zu erwarten.

Endlich wurde mein Schwiegervater mit Flora an der Hand sichtbar; aber ihnen folgten in feierlichem Aufzuge sämtliche sechs Tanten. Hätte Flora ihr Unrecht auch wirklich eingestanden, so würde es ihr natürlich doch unmöglich gewesen sein, es in Gegenwart dieser ihrer Priesterinnen einzugestehen, da dieselben sie so nachdrücklich aufgefordert hatten, auf ihrem Recht zu bestehen, und nun bloß zu dem Zwecke aufmarschierten, um Zeugen zu sein, wie ich in Saß und Asche Buße thue und um Vergebung meiner Sünden bitte.

Es versteht sich von selbst, daß ich der Erste war, der die Hand zur Veröhnung ausstreckte, und daß es eigentlich nicht Flora selbst, sondern der Alte war, der ihre Hand in die Meine legte.

„Vater wünscht, das Ganze möchte vergessen sein, und da er mir dafür bürgt, daß es nicht wieder vorkommen wird, so wollen wir nicht weiter davon reden!“ — also lauteten ihre Worte.

Sie waren so zweideutig, daß sie sehr wohl ein vollständiges Unrecht sowie reumütige Abbitte von meiner Seite voraussetzen konnten; aber da ich nicht gern Veranlassung zu einem neuen Austritt geben wollte, verlangte ich keine nähere Erklärung, sondern ließ fünf gerade sein.

Jrgend welche Annäherung von Floras Seite fand an diesem

Tage nicht statt. Sie vermied es, allein mit mir zu sein, war kalt und fremd, klagte über Kopfschmerz und Mattigkeit, begab sich vor dem Abendessen zu Bett und ließ mich allein zur Stadt fahren. — nein, 's ist ja wahr: ich bekam ein paar Tanten als Eskorte mit . . .

An einem der folgenden Tage sah ich mit einer Tasse Kaffee und einer Zeitung vor mir in einer Konditorei. Ich befand mich allein im Zimmer; aber ich hörte durch die offen stehende Thür, wie in dem anstoßenden Gemach zwei Stimmen die neuesten Skandalchroniken der Stadt durchgingen. Die eine Stimme war lässig und klanglos, die andere dagegen scharf und deutlich, und so kam es, daß eigentlich nur diese in artikulierter Form mein Ohr erreichte. Es kam mir so vor, als hörte ich meines Schwiegervaters Namen. Ich horchte einen Augenblick auf und vernahm folgende Bruchstücke des Gesprächs:

„. . . Ja, es geht herrlich, er prügelt sie schon! . . . kein Wunder, daß sie die Flucht nahm und sich bei ihrem Vater in Sicherheit brachte. . . Vorgestern machte ich mit Haubitz einen Ausflug; wir schlugen die Richtung nach seiner Villa ein, um zu sehen, ob sie sich nicht vielleicht in der Nähe derselben zeigte. . . richtig! Da sah sie mütterseelenallein auf einer Rasenbank und schaute starr vor sich hin. Ja, ich möchte sogar einen Schwur darauf leisten, daß sie ein schwarzes Kleid trug. Soviel steht jedenfalls fest, daß sie sehr unglücklich ausah. . . übrigens, ein verflucht hübsches Weibchen! . . . Er? — Nein, von ihm war nichts zu sehen. Er hat ein Feinsliebchen drüben in Maland, und ein anderes in Roskilde. Und jüngst sah ich ihn in Balby, also muß er dort auch ein paar haben. . . Ja, anders kann die Sache natürlich nicht enden!“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Dorf.  
Eingetretener Hindernisse wegen,  
findet der auf den 14. d. M. an-  
beraumte

**Lang- und Klobholz-  
Verkauf**  
nicht statt.

Schultheißenamt.  
M a t t.

Altenstaig Dorf.  
Bei der hiesigen Ge-  
meindepflege liegen  
gegen gelehrliche Sicher-  
heit

**500 Mark**  
zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Altenstaig.  
Zu geneigter Abnahme hält  
ächte  
**Karlsruher Peitschen**  
bestens empfohlen.

Th. Becker.

Altenstaig.  
Ein  
**Lehrjunge,**  
oder ein aus der  
Lehre getretener  
**Arbeiter**

kann sofort eintreten bei  
**Martin Großhaus,**  
Schuhmacher.

Spielberg.  
Ein solider, zuverlässiger  
**Pferdeknecht**  
kann sofort eintreten bei  
**Steeb z. Döfen.**

Altenstaig.  
**Bergmanns Teerschwefelseife**  
bedeutend wirksamer als Teerseife,  
vernichtet sie unbedingt alle Arten  
Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-  
zester Frist eine reine blendendweiße  
Haut. Borrätig à Stück 50 Pfg.  
bei **J. G. Wörner.**

Egenhausen.  
**Geld = Gesund.**  
**1000 Mark**  
werden gegen 1200 Mark  
Versicherung nebst 2 guten  
Bürgen zu 4 1/2 % Ver-  
zinsung **anzunehmen gesucht.**  
Offerte wollen gemacht werden an  
**Kaufmann Kaltenbach.**

Revier Hoffstett.  
**Holz-Verkäufe.**  
1) Am Montag, den 16. Juni  
vormitt. 11 Uhr  
im Lamm zu Aigenbach aus Frohn-  
wald, Abt. 7 Hefelstaig u. 18 Hirsch-  
teich u. Scheidholz der Gut Aigenbach:  
63 Nm. eich. und buch., sowie  
444 Nm. Nadelh.-Scheiter, Brü-  
gel und Anbruch;  
2) am Dienstag, den 17. Juni,  
vormitt. 10 Uhr  
in der Krone zu Hoffstett aus Berg-  
wald, Abt. 19 unt. Stutzberg, und  
Schindelhardt, Abt. 1 Halde und  
Scheidholz der Gut Rehmühle:  
37 Eichen und  
35 Buchen mit 85 Fstn.,  
213 Nm. eich., buch. u. birk., sowie  
610 Nm. Nadelh.-Scheiter, Brü-  
gel und Anbruch.

**Bekanntmachungen.**

Spielberg.  
**Wald-Verkauf.**

Meinen Wald bringe ich am  
**Samstag den 14. Juni, nachmittags 6 Uhr**  
im Döfen in Spielberg wiederholt und zum letztenmal zum  
Verkauf und lade Liebhaber hiezu ein.

Friedrich Burkhart.

**Ziehung bestimmt am 25. Juni!**  
Eine Partie  
**Stuttgarter Kirchenbauweise**  
à 1 Mark  
(Gewinne mit 20000, 10000 Mk. etc.)  
habe wegen fortgesetzter Nachfrage noch bezogen und gebe  
ab so lange Vorrat.

W. Riefer.

Altenstaig.  
Ich empfehle  
**Portland- und Roman-Cement**

von höchster Bindkraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität.  
Hohe Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der unteren  
Stadt.

Carl Henssler Sohn.

Grömbach-Hefelbrunn.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-  
wandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 12. Juni  
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach  
ergebenst ein.

**Ehr. Friedrich Finkbeiner,**  
Sohn des J. G. Finkbeiner, Sägmühlebestzers  
in Grömbach.  
**M. Barbara Frey,**  
Tochter des J. G. Frey, Bauers in Hefelbrunn.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
mit  
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-,  
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer  
Sorte, geeignet durch Anfrischen von Wasser und  
Wein zur Herstellung eines Glases

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (besteht in 4 meist.  
Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen  
Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl  
im Sommer als im Winter, ganz besonders auf  
Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie  
Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen.  
Auf die bequemste und schnellste Art — in einem  
Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes  
und kühlendes, dabei sanftes Getränk.  
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
do. à 5 „ 0 „ 55 „  
Kistchen mit 90 „ 9 „ 90 „  
in obigen Frucht-Aromen assortirt.  
Für Export außer deutschen mit engl., span.,  
holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch,  
chines., französ., etc. Etiketten.  
Ferner Brause-Bonbons mit medicinartigem In-  
halte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer An-  
gabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des  
Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium  
sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium car-  
bonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in  
Apotheken erhältlich.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in  
fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen  
und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen  
von denselben verschrieben.

Im Verlag von **E. Ruppert** in  
Stuttgart ist erschienen und durch  
jede Buchhandlung und Bahnhofskasse  
(als auch durch die Expedition die-  
ses Blattes) zu beziehen:

**Illustrierter Führer  
durch Württemberg.**

Landschaftl., merkantil. und gewerb-  
liche Schilderung aller Stationen  
mit Umgebung und ihrer Sehens-  
würdigkeiten von **S. Frölich.**  
Vierte vermehrte Auflage. Mit einer  
Eisenbahnkarte und vielen Holz-  
schnitten. Elegante in rote Leinwand  
gebunden. **Preis M. 1.50.**

**1000 Mark.** zahlen wir  
beim Gebrauch von  
**Goldmann's Kaiser-  
Zahnwasser**  
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.  
jemals wieder Zahnschmerzen  
bekommt. **S. Goldmann & Cie.,**  
Dresden. — Zu haben in  
**Altenstaig bei**  
**Wilh. Riefer.**

Altenstaig.  
**Lehr-Verträge**  
sind zu haben bei  
**W. Riefer.**

**Kranz**

in Altensteig  
Donnerstag den 12. Juni  
Nachm. 3 Uhr  
im Waldhorn.

Revier Bialzgrafenweiler.

**Kalklieferung.**

Donnerstag den 12. Juni  
vormittags 10 Uhr  
wird in der Revieramtskanzlei die  
Lieferung von 180 Ztr. gebrannten  
Kalks für verschiedene Saatschulen  
des Reviers veraccordiert.

Revier Stammheim.

**Brennholz-Verkauf.**

Donnerstag den 12. Juni,  
vorm. 8 Uhr  
aus Brühlberg, Schleißberg u. Geber-  
sack: 190 Nm. Nadelh.-Scheiter,  
Brügel u. Anbruch, 10 Nm. tannene  
Rinde, 50 St. buch., 1320 Stück  
stäbige tann. Wellen.  
Zusammenkunft um 8 Uhr beim  
ersten Bahnwarthaus unterhalb  
Leinach (Rehgrundlinge).  
Die 18 Nm. vom Gebersack wer-  
den um 12 Uhr im „Röhle“ in  
Stammheim verkauft.

Böfingen.

**Langholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 12. Juni,  
vorm. 10 Uhr,  
verkauft Unterzeichneter im Gasthaus  
zum Hirsch hier 179 Stämme Lang-  
holz 4. und 5. Klasse mit zusam-  
men 41,84 Fm.  
Der Waldschütz Saile ist erbötig,  
das Holz vorzuzeigen und werden  
Liebhaber hiezu freundlich eingeladen.  
Gottlob Landenberger.

Altenstaig.

Dr. **Autenrieth**, Maler in Cam-  
statt hat mir den Verkauf seiner  
**photographischen Bilder**  
von **Altenstaig Stadt**

übertragen und halte dieselben in  
verschiedenen Größen empfohlen.  
Die Bilder eignen sich namentlich  
auch zu passenden Geschenken.  
**W. Riefer.**

Altenstaig.

**Guten Most**

per Liter zu 15 Pfg.  
empfehlen  
**Bäder Hartmann.**

Egenhausen.

**Fuhrmanns-  
Wiegner- & Schäfer-  
hemden (Pariser)**

in großer Auswahl billigst bei  
**A. Kaltenbach.**

Frankfurter Goldkurs

vom 6. Juni 1884.  
20-Frankenstücke . M. 16. 21—24  
Englische Sovereigns 20. 35—40  
Russische Imperiales 16. 74—75  
Dufaten . . . . . 9. 60—65  
Dollar in Gold . . . 4. 17—21

